

Hinter verschlossenen Türen

Hans Bellmers skurrile Puppenbilder im International Center of Photography

Manche von Hans Bellmers Puppenbildern erwecken den Anschein, als wären sie zum Zweck der Spurensicherung angefertigt worden: Ein halb entkleideter Mädchenkörper liegt in einer Waldlichtung mit dem Gesicht nach unten, direkt neben einem Baum. Gleichzeitig ist die Perspektive so gewählt, dass sie den Blick auf dessen entblößte Schenkel freigibt. Nur seine grotesk verrenkten Glieder lassen den Schluss zu, dass es sich hier nicht um einen Körper aus Fleisch und Blut handeln kann.

So ungewöhnlich und provokant seine Bilder auch erscheinen, stehen sie doch in der Tradition der Zwanziger Jahre mit ihrer Faszination am technischen Fortschritt, wie ihn die Futuristen feierten und manch Andere verdammt. Die Gleichsetzung von Mensch und Maschine in Fritz Langs Metropolis, endlose Prozessionen von Schaufensterpuppen in Modejournalen und die Puppe „Olympia“ in Max Reinhardts populärer Inszenierung von Hoffmanns Erzählungen am Deutschen Theater in Berlin gehörten zu den prägenden Vorläufern von Bellmers Puppenbildern. Aktfotografien, aber von der billigen Sorte, wie sie in dieser Zeit massenhaft zirkulierten, waren eine weitere Quelle seiner Inspiration. Von ihnen hat Bellmer den voyeuristischen Blick und die verfänglichen Posen seiner Modelle übernommen, oft jenseits der Schwelle zur Pornografie. Doch ging es Bellmer nur um die provokant-erotische Inszenierung seiner Puppenbilder?

Hans Bellmer (1902-1975) wurde in Katowice, Schlesien, geboren. In seiner Jugend, die er in Karlsruhe verbrachte, war er den ständigen Einschüchterungen seines herrschsüchtigen Vaters ausgesetzt. Diese schwierige Vater-Sohn-Beziehung sollte Bellmer sein Leben lang beschäftigen. Denn sein Widerstand gegen das Kunstdiktat der Nazis geht auch auf die Auflehnung gegen seinen Vater zurück, der später der NSDAP beitrug.

1923 begann Hans Bellmer mit dem Studium der Ingenieurwissenschaften in Berlin. Hier machte er sich mit dem Dadaismus vertraut und lernte Künstler wie John Heartfield, George Grosz und Otto Dix kennen. Weit fort von der erdrückenden Präsenz seines Vaters entschloss sich Bellmer, eigene Wege zu gehen und sich fortan als Künstler zu betätigen. In den Folgejahren arbeitete er als Illustrator für verschiedene politisch linksstehende Journale, lehnte es jedoch zeitlebens ab, sich einer politischen Organisation anzuschließen. Seine erste Berührung mit dem Surrealismus hatte Bellmer 1924/25 anlässlich eines Aufenthaltes in Paris. Jahre später nahmen die französischen Surrealisten um André Breton Hans Bellmer mit Begeisterung in ihren Kreis auf.

Die Machtergreifung Hitlers 1933 bewog Bellmer, sich vollends aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen. Im selben Jahr fertigte er aus Pappmaché und Gips seine erste, lebensgroße Puppe in der Gestalt eines jungen Mädchens an und begann sie zu fotografieren. Es war das Geburtsjahr seiner Werkreihe, die er schlicht „Die Puppe“ nannte. Hätte Bellmer seine Bilder in der Öffentlichkeit ausgestellt, hätte es für ihn, der sich als „Hermaphrodit“ betrachtete, nicht nur das kreative, sondern auch das physische Aus bedeuten können. Obwohl er seine Puppen oft voyeuristisch in Szene setzte, empfand er doch Liebe und Zuneigung für seine „Geschöpfe“. „Ich arme Frau habe nun schon acht Puppenkinder zur Welt gebracht“, schrieb er in einem Brief. Doch Bellmer lebte seine geschlechtliche Doppelidentität nicht nur auf dem Papier aus. Als er nach dem Tod seiner Frau 1938 nach Frankreich übersiedelt war, wurde er gemeinsam mit Max Ernst und anderen deutschen Künstlern in einem Lager in Südfrankreich interniert. Dort genoss er es, zur Unterhaltung seiner Lagermitsassen in Frauenkleidung aufzutreten. Aber spielten für die Entstehung von Bellmers Bildern auch politische Motive eine Rolle? Diese Sichtweise vertritt die New Yorker Kunsthistorikerin Therese Lichtenstein, die die Ausstellung mitorganisiert hat. Sie versteht Bellmers Werk nicht zuletzt auch als eine direkte Antwort auf die repressive Kulturpolitik der Nationalsozialisten. Seine Inszenierungen verstümmelter der vorsätzlich beschädigter Puppenkörper, so Lichtenstein, mussten ein Schlag ins Gesicht jener sein, die die Ideale der Blut-und-Boden-Kunst in Ehren hielten.

Gegen den arischen Körperkult

Bellmer führte den Kult der Nazis um die Unversehrtheit und Ertüchtigung arischer Vorzeigekörper, die sie mit der Unversehrtheit des Staates per se gleichsetzten, mit seiner „Puppe“ ad absurdum. Seine voyeuristische Umsetzung sadomasochistischer Gewaltfantasien, so Lichtenstein, spiegelten andererseits aber auch die Perversionen des nationalsozialistischen Alltags wider. Die Nazis brauchten die Opfer-Täter-Dynamik, um ihre Macht zu etablieren. Sie nutzten gezielt das voyeuristische Vergnügen an öffentlichen Bestrafungen jener aus, die abseits der gesellschaftlichen Norm standen. Bellmer habe seine Puppen stellvertretend für die realen Opfer der Nazis misshandelt, zerstückelt und aufgehängt, sagt Lichtenstein.

Bellmers fotografisches Werk ist vielschichtig und provozierend zugleich. Diese Ausstellung zeigt, dass es unmöglich ist, eine einzige zufriedenstellende Antwort auf die Frage nach seinen künstlerischen Motiven zu finden. Aber vielleicht hat Bellmer die beste Erklärung seiner Arbeit gegeben, als er sagte: „Die Herkunft meiner Bilder ist skandalös, weil für mich die Welt ein Skandal ist.“

Quelle / Copyright : Nathalie Kopsa / Aufbau/ Thursday, MAY 10, 2001 • No. 10

[Die Ausstellung „Behind Closed Doors: The Art of Hans Bellmer“ ist noch bis zum 10. Juni 2001 im International Center of Photography, 1133 Avenue of the Americas zu sehen]

HANS BELLMER
Peintre et sculpteur allemand
Né à Kattowitz (Pologne) en 1902
Décédé à Paris le 23 février 1975

«Rephysiologiser les vertiges de la passion jusqu'à inventer des désirs»

LA BIOGRAPHIE DE HANS BELLMER

Artiste français d'origine allemande, Hans Bellmer est le créateur de l'objet surréaliste par excellence : la Poupée (1934). Jeune, il travaille dans une aciérie, puis dans une mine de charbon. Encourageant ses compagnons à la révolution, il échappe de peu à la prison. En 1923, il suit des cours à la Technische Hochschule de Berlin et rencontre les initiateurs du dadaïsme. Illustrateur de livres, peintre, photographe, il se rapproche des surréalistes. A l'arrivée au pouvoir d'Hitler en 1933, le jeune artiste décide d'arrêter tout travail socialement utile pour construire une poupée grandeur nature. Au départ, forme de rébellion contre l'autorité (politique, paternelle), la provocante Poupée de Bellmer devient l'instrument d'une réflexion inédite sur le corps et constitue dès lors une référence pour l'expression érotique contemporaine. En 1938, il se réfugie en France et rejoint le maquis après avoir réussi à s'échapper d'un camp. En 1943, Hans Bellmer organise sa première exposition personnelle. Son oeuvre est violente et subversive : des sculptures de poupées composées de corps de mannequins nus, des photographies, des gravures qui fascinent les surréalistes. Raffinés et audacieux, ses dessins retranscrivent les pulsions secrètes et les ambivalences du corps érotique. En 2006, le centre Pompidou lui consacre une rétrospective, centrée sur l'anatomie du désir, concept au coeur de la singulière création de l'artiste français.

La Galerie du Musée HR Giger a le plaisir de présenter ses séries graphiques les plus importantes et plusieurs dessins. Le Vernissage et l'apéro auront lieu le Samedi, le 18 novembre 2006, dès 17h.
L'exposition dure jusqu'en avril 2007